

# «Die Abfallplanung soll künftig mehr auf Abfallvermeidung setzen»

Der Kanton Freiburg packt das Thema Lebensmittelverschwendung auf mehreren Ebenen an. Im Interview erklärt Marie-Amélie Dupraz-Ardiot, Kantonale Beauftragte Nachhaltigkeit, wie der Kanton Massnahmen gegen Food Waste strategisch verankert und wo die Herausforderungen liegen.

Nadine Siegle im Gespräch mit Marie-Amélie Dupraz-Ardiot

## **Der Kanton Freiburg hat strategische Grundlagen geschaffen, um Food Waste langfristig zu reduzieren. Wie ist das Thema verankert worden?**

Die Verfassung des Kantons Freiburg erklärt die nachhaltige Entwicklung zu einem Ziel des Kantons. Ausgeführt wird dieses Ziel in der Strategie Nachhaltige Entwicklung 2021–2031, die der Staatsrat im Herbst 2020 verabschiedet hat. Sie richtet sich nach den Grundsätzen der Agenda 2030. In der Strategie geht es natürlich um viele verschiedene Nachhaltigkeitsthemen. Unter anderem sind aber auch Massnahmen gegen die Lebensmittelverschwendung und zum sparsamen Konsum vorgesehen. Zudem ist in der Strategie die klare Absicht formuliert, Massnahmen zum nachhaltigen Konsum in der Abfallplanung zu verankern.

## **Wo steht der Kanton in Sachen Abfallplanung?**

Das Amt für Umwelt überarbeitet derzeit den «plan de gestion des déchets», die kantonale Abfallplanung. Diese war bisher, wie vermutlich in vielen Kantonen, vor allem auf Entsorgung und Recycling ausgerichtet. Das soll sich nun ändern, indem wir mehr auf Abfallvermeidung und nachhaltigen Konsum setzen. Um dies zu erreichen, soll die Abfallplanung in Zukunft auch

Massnahmen gegen Food Waste enthalten. Zudem sind Sensibilisierungsaktionen zum Thema nachhaltiger Konsum angedacht. Und als dritte strategische Grundlage neben der Nachhaltigkeitsstrategie und dem überarbeiteten Abfallplan hat der Kanton eine Charta für die Freiburger Gemeinschaftsgastronomie verabschiedet. Sie definiert 18 Kriterien zugunsten einer nachhaltigen, ausgewogenen und stärker auf regionale Produkte ausgerichteten Ernährung (siehe Box).

## **Wo sehen Sie aktuell die grössten Herausforderungen?**

Food Waste ist auf vielen institutionellen Ebenen ein Thema. Das erfordert viel Koordinationsarbeit. Die Rahmenbedingungen sind sehr komplex. Zudem haben europäische Entscheide zu Food Waste, zum Beispiel zu Deklarationen rund um die Haltbarkeit von Lebensmitteln, einen Einfluss auf die Schweizer Politik. Und schliesslich stellt sich auch die Frage, inwieweit der Aktionsplan des Bundes (siehe Beitrag Seite 6) unsere Überarbeitung der kantonalen Abfallplanung tangiert. Koordination ist also sehr wichtig. Gleichzeitig brauchen wir aber auch ein gemeinsames Verständnis des Spielraums, den wir als Kanton haben. Gerade im Hinblick auf die Abfallplanung ist es wichtig zu klären, welche

Handlungsmöglichkeiten wir haben. Aktuell befinden wir uns in diesem Prozess. Dabei dürfen wir auch nicht vergessen, dass im Moment viel passiert in Lebensmittel- und Nachhaltigkeitsthemen. Da ist es natürlich eine Herausforderung, Vorgaben und Massnahmen zu definieren, die die nächsten Jahre Gültigkeit haben sollen.

## **Welche konkreten Massnahmen gegen Food Waste hat der Kanton Freiburg geplant?**

Über die Massnahmen, die aus dem künftigen Abfallplan hervorgehen werden, können wir heute noch nichts sagen. Wir haben aber zum Beispiel Nachhaltigkeitskriterien für die öffentliche Beschaffung erarbeitet. Bei der Beschaffung von Verpflegungsdienstleistungen ist es wichtig, wie die Anbieter:innen mit Lebensmittelverschwendung umgehen. Wir verlangen von ihnen Ausführungen dazu, wie sie Food Waste konkret reduzieren wollen. Die nicht verkauften Backwaren sollten soweit wie möglich am nächsten Tag zu reduzierten Preisen angeboten werden. Zudem raten wir von der Selbstbedienung ab und ziehen es vor, dass die Kundschaft bedient wird. Wenn das Personal das Essen schöpft, entsteht erfahrungsgemäss nämlich weniger Food Waste. Als weitere Massnahme hat das Amt für Umwelt zur Sensibilisierung der Bevölkerung viele Informationen über die Ernährung und ihre Umweltauswirkungen veröffentlicht.

## **Wo sehen Sie für den Kanton die grössten Hebel im Kampf gegen die Lebensmittelverschwendung?**

Für den Umgang mit Lebensmitteln spielt die Privatwirtschaft eine grosse Rolle. Aber als Kanton können wir fördernd einwirken. Zum Beispiel unterstützen wir die Schaffung einer Freiburger Lebensmittelbank. Gerade weil im Kanton Freiburg das Thema «Agroalimentaire», die Agrar- und Ernäh-

### **Charta für die Gemeinschaftsgastronomie**

Im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie hat der Kanton Freiburg die Entwicklung einer Charta für die Gemeinschaftsgastronomie verankert. Darin sind 18 Kriterien für eine nachhaltige und ausgewogene Ernährung auf der Basis von mehr regionalen Produkten definiert. Der Ansatz «Cuisinons notre région» steht im Zeichen der Nachhaltigkeitsstrategie und der kantonalen Strategie zur Gesundheitsförderung und Prävention. Drei Bereiche sind dabei zentral: Begleitung der Institutionen, Anpassung der Ausschreibungen für die öffentliche Gemeinschaftsgastronomie und Weiterbildungen. Die Organisationen Terroir Fribourg, Fourchette verte Freiburg, Gastro Fribourg, Grangeneuve und Beelong unterstützen die Partnerinstitutionen bei der Umsetzung der Charta.



Benjamin Ruffieux

Der Kanton Freiburg widmet sich dem Thema Food Waste auf strategischer Ebene und fördert Massnahmen wie etwa den Verkauf von Backwaren vom Vortag.

ringwirtschaft, sehr wichtig ist, können wir unseren Handlungsspielraum in den Themen Ernährung, Lebensmittelproduktion und Lebensmittelabfälle gut nutzen. Der Kanton hat Anfang 2021 eine Strategie zur wirtschaftlichen Entwicklung des Lebensmittelbereichs verabschiedet. Gleichzeitig wurden drei innovative und nachhaltige Flaggschiffprogramme beschlossen (Food & Farm Living Lab, Biomasseverwertung sowie Landwirtschaft & Nahrungsmittelindustrie 4.0).

**In die kantonale Nachhaltigkeitsstrategie sind viele Themen und Blickwinkel eingeflossen. Wie stellen Sie sicher, dass alle relevanten Akteur:innen mitwirken?**

Wenn man ein Thema gut verankern möchte, bedeutet das, dass man alle Ak-

teur:innen einbeziehen muss. Wir versuchen deshalb auch partizipativ zu arbeiten. Die Nachhaltigkeit betrifft schliesslich alle Bereiche. Bei der Nachhaltigkeitsstrategie ist uns das gut gelungen, würde ich sagen. Aber wir haben in dem Prozess zum Beispiel gelernt, dass man die Ideen und Beiträge der Beteiligten auch anders, vielleicht spielerischer, sammeln könnte. Und wir haben Erkenntnisse gewonnen, wie man das Thema Nachhaltigkeit sinnvoll erklärt und kommuniziert.

**Welche Massnahme aus der Nachhaltigkeitsstrategie gefällt Ihnen persönlich besonders?**

Sehr am Herzen liegt mir das Massnahmenportfolio für Gemeinden. Es ist in enger Zusammenarbeit mit dem Freibur-

ger Gemeindeverband entstanden und enthält Beispiele von Massnahmen, die Gemeinden zugunsten einer nachhaltigen Entwicklung umsetzen können. Wir haben darin sehr konkrete «Step-by-step»-Anleitungen zusammengestellt.



**Marie-Amélie Dupraz-Ardiot**  
Kantonale Beauftragte  
Nachhaltigkeit, Freiburg,  
marie-amelie.dupraz-ardiot@fr.ch,  
www.fr.ch



**Nadine Siegle**  
Kommunikationsverantwortliche,  
Pusch, Zürich,  
nadine.siegle@pusch.ch,  
www.pusch.ch